

## **Bürgerdebatte Dresden am 14.10.2022 (16.30 – 18.30 Uhr)**

### **„Zusammen.Leben.Gestalten: Wie steht es um unsere Demokratie nach Corona?“**

*Plenar-Saal des Dresdner Rathauses und im Livestream auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V. sowie Übertragung bei „Sachsen Fernsehen“*

„88% der Menschen in Deutschland halten einer Umfrage zufolge die Demokratie für eine gute Regierungsform“. Mit dieser Statistik eröffnete **Jan Donhauser**, Bildungsbürgermeister der Stadt Dresden, in Vertretung von Dirk Hilbert den Diskussionsabend. Zudem dankte er in seiner kurzen Eröffnungsrede den Ehrenamtlichen, die in einer Demokratie unbedingt gebraucht würden. Das habe Corona noch einmal deutlich gezeigt, so Donhauser abschließend.

Anschließend trat **Prof. Dr. Raj Kollmorgen**, Professor für Soziologie und für Management sozialen Wandels an der Hochschule Zittau/Görlitz, für einen Impulsvortrag an das Rednerpult. Direkt zu Beginn warf er die Frage auf, „ob die Pandemie tatsächlich die Grundlagen des demokratischen Zusammenlebens verändert hat“. Weiterführend erklärte er: „Durch die Pandemie können wir noch einmal eine Beschleunigung der Fragmentierung und der Polarisierung in öffentlichen und halböffentlichen Kommunikationsprozessen beobachten“. Diese gesellschaftlichen Prozesse seien bereits vorher vorhanden gewesen, hätten sich durch die Pandemie aber noch einmal intensiviert. Auch in der politischen Landschaft sei diese Polarisierung nach links und rechts bemerkbar gewesen. Gleichzeitig finde sich heutzutage eine liberal demokratische Mitte, die sich näher ist, als es vor 30 Jahren noch der Fall gewesen sei, was wiederum die rechts- und linkspopulistischen Bewegungen in ihrer Tendenz stärke. Letztendlich schloss er daraus, dass die liberale Demokratie in der Bundesrepublik sowie weltweit in einer Krise sei.

Gäste des folgenden Podiumsgesprächs waren **Antje Hermenau**, Unternehmerin und Beraterin für politische Strategien; Prof. Dr. Raj Kollmorgen; **Prof. Dr. Astrid Lorenz**, Professorin für das politische System Deutschlands und Politik in Europa an der Universität Leipzig; **Wanja Saatkamp**, Leiterin des Montagscafés des Dresdner Staatstheaters sowie **Kai Winkler** von der Initiative „LISA- Live Initiative Sachsen“. Moderiert wurde die Veranstaltung von **Franziska Wöllner** aus der Redaktionsleitung von Sachsen Fernsehen.

Direkt zu Beginn der Diskussion griffen die Podiumsgäste das Thema der Fragmentierung auf und stellten fest, dass sie einen Rückzug vieler Menschen ins Private und aus den politischen Diskussionsräumen wahrnehmen. Antje Hermenau sah hier für geeignete Gegenmaßnahmen und Angebote insbesondere die politische Mitte in der Pflicht, die wieder mehr Vertrauen in der politischen Diskussion schaffen müsse.

Auf die Frage nach den Auswirkungen der Pandemie auf die Kulturbranche antwortete Kai Winkler, dass durch die Pandemie ein Fachkräftemangel entstanden sei, der es – zusätzlich zu den geringeren Besucherzahlen – den Clubs schwermache. Er verband dies mit einem Appell an die Politik, sich stärker, auch finanziell, zur Clubkultur und zur Kultur junger Menschen zu bekennen. Winkler betonte, dass insbesondere ein gemeinsamer Dialog von Politik und Jugend wieder zu einem besseren Demokratieverständnis führen könne. Abschließend stellte er die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Clubkultur in den Mittelpunkt, denn „Kulturförderung ist Wirtschaftsförderung“. Wanja Saatkamp sah die Hauptherausforderung der Kulturbranche in der Frage, wie noch mehr unterschiedliche Menschen für Kulturveranstaltungen gewonnen werden könnten und verband dies mit einem Appell, dass die Kulturbranche sich selbst für eine größere Reichweite diversifizieren müsse.

Im Anschluss daran wurde ein kurzes Video mit Stimmen von Bürgerinnen und Bürgern eingespielt, die auf der Straße zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Demokratie, das Zusammenleben und die Kultur befragt wurden. Unterschiedliche Sichtweisen wurden deutlich: Während einerseits konstatiert wurde, dass die Menschen durch die Pandemie entzweit worden seien, sahen andere ein engeres Zusammenrücken der Gesellschaft. Ebenso vielfältig waren die Meinungen über die Reaktion der Politik auf die Pandemie.

Astrid Lorenz betonte, dass manche Menschen das Gefühl hätten, von der Politik nicht erreicht oder beachtet zu werden und diese sich beispielsweise durch fehlende öffentliche Infrastruktur von der Teilhabe an Gesellschaft und Politik ausgeschlossen fühlten. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit sei gleichwohl essentiell für gesellschaftliche Teilhabe, so Lorenz weiter. Wanja Saatkamp schloss direkt an und forderte Politikerinnen und Politiker auf – egal auf welcher Ebene –, stärker Stellung zu beziehen und „die Bereiche, wo gerade Unmut ist, direkt (zu) adressieren“. Raj Kollmorgen warb in dem Zusammenhang für eine bessere Demokratiebildung und –praxis an den Schulen. Insgesamt existiere eine falsche Erwartungshaltung in der Bevölkerung an die Politik und die Partizipationsmöglichkeiten, so Kollmorgen. Insbesondere Dialogformate bedürften wieder mehr Nachhaltigkeit. So seien die dort besprochenen Inhalte wenig später oft nicht mehr präsent. Er kritisierte weiter, dass die Bürgerinnen und Bürger oft in dem Glauben gelassen würden, dass ihre Wünsche schnell umgesetzt werden. Das wecke falsche Erwartungen an politische Beteiligung und könne schnell in Enttäuschung und Frustration enden. So sollten einerseits die Politikerinnen und Politiker selbst ihr Verhalten ändern und andererseits die Bürgerinnen und Bürger ihre Sicht auf die Funktionsweise von Politik mehr der Realität anpassen.

Ein nächster Diskussionspunkt war die Frage der Entscheidungsebenen. Wanja Saatkamp warb dafür, wieder mehr Subsidiarität für die lokale und kommunale Ebene zuzulassen, um

den Weg zur demokratischen Entscheidung zu verkürzen. Raj Kollmorgen und Astrid Lorenz gaben hierzu jedoch zu bedenken, dass durch diese Rückverlagerung von Kompetenzen auf eine lokal begrenzte Ebene der demokratischen Erwartung widersprochen würde, dass alle Menschen deutschlandweit über gleiche Rechte verfügen sollen.

Nach einer intensiven Publikumsdiskussion schloss Franziska Wöllner die Veranstaltung mit den Worten „Die Debatte muss weitergehen, das ist klar.“ Beim anschließenden Empfang wurden die Gespräche angeregt fortgesetzt.

Die Veranstaltung kann auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V. weiterhin angesehen werden: [https://www.youtube.com/watch?v=68ydLN3C\\_H4](https://www.youtube.com/watch?v=68ydLN3C_H4)